



Im Herbst 2019 machte eine Bäckerstochter ihre Ankündigung wahr: sie schenkte mir die Geige ihres Vaters. Er hatte sie etwa 1926 um sein erstes Lehrlingsgehalt in der nächstgelegenen Bezirksstadt gekauft. Sie wurde „Zigeunergeige“ genannt, vielleicht wies sie schon damals einiges an „Reisespuren“ auf. Er spielte gern und viel darauf - von Unterhaltungsmusik bis hin zum Kircheneinsatz. Nach dem Krieg war er aber fast nie mehr zum Geigenspiel zu bewegen. Von den Nachkommen erlernte niemand das Spiel auf diesem Erbstück. Das Anspielen in meinen Händen verhieß einen guten Klang. Ein junger Geigenbaumeister restaurierte bzw. ersetzte die verletzten Bereiche. Am Ende übertraf der Klang die ohnehin guten Erwartungen des Meisters. Meine Mutter war - mit ihren 80, 40 Jahre nachdem sie für meine „Schulgeige“ ein „Kalbgeld“ eingesetzt hatte - so begeistert, dass sie die Projektkosten übernahm. Dank und Segen allen Beteiligten für dieses starke Zeichen der Hoffnung! *Pfarrer Alfred Wiesinger*

## GEHEILTE WUNDEN – HIMMLISCHER KLANG

Geschichte einer Geige, die verstummte



Bist du ned bei mia is des Frohsei so schwa  
grad als wa-nn auf oamail goa ka Sunna mehr war (2x)

Di aillweil vermissn i kamat ma via  
wiera Berg ohne Wassa, wiera Baam ohne Blüah. (2x)

I woabß, du bist ímmir, tiaf drinn is dein Platz,  
bist in aimm, bist in jedn, unsa kostbarsta Schatz. (2x)

Bist Berg und des Wassa, bist Baam und de Blüah  
du bist dSunn üwa alle, du de herrlichste Zier. (2x)

(So kimm baid oh Heiland, oh Heiland kimm baid  
denn de Zeit is schnä umma afda scheen, gschundna  
Wäid. (2x))